

Der Guardian war zuerst „völlig paff“

Der Wanderpokal für die verdienstvollsten Wäsmelianer steht im Kloster Wesemlin

Die Kapuziner des Klosters durften an der Generalversammlung des Quartiervereins im August die Auszeichnung als verdienstvollste Wäsmelianer entgegennehmen. Nun thront der Wanderpokal für ein Jahr gut sichtbar im Speisesaal des Klosters auf dem Kachelofen.

„Ich habe das in meinen Ferien erfahren und war völlig paff“, erinnert sich Guardian Willi Anderau, als er vom Quartierverein erfuhr, dass die Kapuziner als verdienstvollste Wäsmelianer ausgezeichnet werden. Sie hätten im vergangenen Jahr eigentlich nichts Aussergewöhnliches geleistet, so der Guardian. Eher hätten sie wegen den Bauarbeiten im Klostergarten einige Quartierbewohnerinnen und -Bewohner wohl mit zusätzlichem Lärm genervt. Trotzdem sei die Auszeichnung natürlich eine grosse Ehre und eine Verpflichtung, für das Quartier auch künftig im Rahmen der Möglichkeiten da zu sein.

Wieso der Preis diesmal an die Kapuziner geht, begründete der abtretende Präsident Peter Frei an der GV in einer kurzen Laudation. Aus einem Nebeneinander sei in den vergangenen Jahren immer mehr ein Miteinander geworden. Der Quartierverein darf seit Jahren das Quartierzmorge im Klostergarten durchführen, obwohl es in diesem Jahr leider wegen der Coronapandemie abgesagt wurde. Zudem sind verschiedene Vereinsakten im Kloster eingelagert. Und nicht zuletzt trifft sich der Vorstand jeweils zur November-Sitzung im Kloster, wo vor dem offiziellen Teil gemeinsam mit den Klosterbrüdern gegessen wird.

Nebst dem Pokal durften die Kapuziner im Casino einen rund anderthalb Meter langen Russenzopf als Geschenk entgegen-



Pokalübergabe im Casino: Bruder Paul Mathis, Guardian Willi Anderau, der frühere Vereinspräsident Peter Frei und Bruder George Francis Xavier (von links).

Foto: Urs Schlatter

nehmen. Dieser wurde innerhalb von drei Tagen aufgegessen, aber nicht von den Brüdern alleine. „Gäste und Mitarbeiter haben in den Kaffeepausen fleissig mitgeholfen“, berichtet der Guardian.

Der renovierte Wanderpokal

Die Kapuziner erlebten bei der Übergabe eine Premiere. Sie durften erstmals den sanft renovierten Wanderpokal entgegennehmen. Nötig wurde diese „Sanierung“, weil auf dem Pokal selber kein Platz mehr für weitere Gravuren der künftigen Preisträger war. Jetzt steht der Wanderpokal mit der Figur des Rats Herrn Moritz von Mettenwyl auf einem Sockel aus einem Holzstück der alten Wäsmeli-Eiche. So gibt es auf Jahre hinaus wieder genügend Platz für die Namen aller kommenden verdienstvollsten Wäsmelianerinnen und Wäsmelianer.

Willi Anderau ist seit etwas mehr als einem Jahr Guardian im Kloster Wesemlin, zuvor lebte er Jahrzehnte in der Kapuziner-niederlassung in Zürich. An der GV des Quartiervereins habe er gestaunt, wie einige seiner Brüder mit vielen Leuten aus dem Quartier bestens bekannt sind. Er selber erlebt das Wesemlin als ruhiges Wohnquartier. Auf der Strasse wird er oft mit Namen begrüsst, obwohl er nach gut einem Jahr erst wenige Leute kennt. Was Willi Anderau etwas vermisst im Quartier ist ein öffentlicher Treffpunkt, „die kleine Kneipe bei uns an der Strasse“.

Aktuell leben im Kloster Wesemlin 13 Brüder, dazu kommen noch die Bewohner der Zimmer für das „klosternahe“ Wohnen. In vollem Gang sind beim Kloster die Arbeiten für den „Francesco“-Neubau. Guardian Willi Anderau ist froh, dass die unangenehmen Klopfergeräusche der Aushubarbeiten bald ein Ende finden. Und er bedauert, dass wegen der Baustelle zurzeit ein grosser Teil des Klostergartens für Besucherinnen und Besucher und die Kapuziner nicht begehbar ist. Auf das tägliche Leben der Klostergemeinschaft wirke sich die Bauerei aber nicht gross aus.

Urs Schlatter

SPATENSTICH FÜR DEN „FRANCESCO“-NEUBAU

Das Thema des vergangenen Klostergartenfestes Mitte August hiess „Nichts bleibt, wie es ist“. Zwei Tage später fand der Spatenstich für den Neubau Francesco statt. Seither klopft es und klopft. Ein schwerer Pressluft-Spitzhammer lockert den sandsteinigen Felsen unter der Wesemlinwiese im Kloster. Die Bagger schaufeln den gelockerten Aushub in die Lastwagen. Bald sollte die Baugrube ausgehoben und die

Grubenwände verankert sein. Die Grösse der Baugrube lässt auf einen riesigen Bau schliessen. Doch das Fundament des künftigen Baus wird deutlich kleiner sein als die Baugrube vermuten lässt. Was über den Grundriss des Baus hinausragt, dient als unterirdischer Garagenplatz. Der Deckel wird wieder mit Humus zugeschüttet und bepflanzt.